

## KOMMENTAR

---

---

# Beschäftigungsentwicklung älterer Personen seit 2004 – weniger günstig, als die Statistik das vermuten lässt\*

Norman Wagner

---

---

### 1. Hintergrund

Als eines der Hauptziele des Gipfels von Lissabon im Jahr 2000 galt die Steigerung der Beschäftigungsquote der 55- bis 64-jährigen Personen in der EU bis 2010 auf 50%. Aus österreichischer Sicht bestand hier zweifellos Aufholbedarf. So lag die Beschäftigungsquote Älterer im Jahr 2000 hierzulande gerade einmal bei 28,8%, während sie im Durchschnitt der EU-15 37,8% betrug. Bis 2004 blieb die Situation in Österreich praktisch unverändert – die Beschäftigungsquote älterer Personen lag weiterhin bei 28,8% – während im EU-15-Schnitt ein Anstieg auf 42,5% (+ 4,7 Prozentpunkte) verzeichnet werden konnte. Unter diesen Voraussetzungen schien das Erreichen des ehrgeizigen Lissabon-Zieles sehr unwahrscheinlich.

Nach der Stagnation der Jahre bis 2003 kam es jedoch zwischen 2004 und 2007 zu einem, in diesem Ausmaß nicht erwarteten, Anstieg der Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen in Österreich auf 38,6% (+ 9,8 Prozentpunkte) (EU-15 46,5%). Zwar war aufgrund des 2004 einsetzenden konjunkturellen Aufschwungs mit einer Verbesserung der Beschäftigungssituation nicht nur, aber vor allem bei älteren Personen zu rechnen gewesen, das Ausmaß war aber für viele BeobachterInnen überraschend.

In den folgenden Ausführungen wird die Beschäftigungsentwicklung von 55- bis 64-Jährigen in Österreich zwischen 2004 und 2007 unter die Lupe genommen. Neben dem von der EU verwendeten Labour Force-Konzept (LFK) werden auch die Ergebnisse auf Grundlage des Lebensunterhaltskonzepts (LUK) und jene des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) untersucht. Ziel ist die Behandlung der Frage, inwieweit der gemessene Anstieg von einer tatsächlichen Verbesserung der Arbeitsmarktintegration dieser Personengruppe getragen wird oder ob (und in welchem Ausmaß) andere Faktoren eine Rolle spielen.

In diesem Zusammenhang sei auf die kontinuierliche Behandlung des Themenbereichs ‚Erwerbsbeteiligung Älterer‘ durch die Arbeiterkammer verwiesen: etwa die Studie ‚Ältere im Betrieb‘ von Ulrich Schönbauer (2006) oder die Tagung ‚Europa altert – na und?‘ sowie die Mitarbeit in der EQUAL Entwicklungspartnerschaft AGEmpowerment zur (Re-)Integration älterer ArbeitnehmerInnen und die Betreuung der Plattform ‚Arbeit & Alter‘ in Zusammenarbeit mit Gewerkschaftsbund, Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer.

### 1.1 Datenbasis und zugrunde liegende Konzepte

Grundlage der vorliegenden Untersuchung sind die Jahresergebnisse der Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria<sup>1</sup> (für Labour Force- und Lebensunterhaltskonzept) sowie die Jahresdurchschnittswerte der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Die von Statistik Austria verwendeten Daten beruhen auf Befragungsergebnissen:

- Das Labour Force-Konzept kennt drei Gruppen von Personen: Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen. Als erwerbstätig gilt, wer in der Referenzwoche zumindest eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet hat, wer selbstständig oder als mithelfende(r)

**Tabelle 1: Veränderung der prozentuellen Beschäftigungsquote (2004 bis 2007)**

Messkonzept	2004	2005	2006	2007	Änd. 2004-07 (%-pkt.)
<b>Anteil nach HV</b>					
55 bis unter 60	40,0%	42,3%	42,2%	44,0%	4,0
60 bis unter 65	7,6%	8,0%	9,9%	11,7%	4,1
55 bis unter 65	23,1%	25,2%	27,1%	29,0%	5,9
<b>Anteil n. LUK</b>					
55 bis unter 60	45,3%	46,8%	50,1%	51,2%	5,9
60 bis unter 65	9,5%	9,9%	11,0%	13,1%	3,6
55 bis unter 65	26,7%	28,4%	31,8%	33,5%	6,8
<b>Anteil n. LFK</b>					
55 bis unter 60	47,4%	50,0%	53,2%	55,2%	7,8
60 bis unter 65	11,6%	13,6%	15,3%	19,5%	7,9
55 bis unter 65	28,8%	31,8%	35,5%	38,6%	9,8

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 2004-2007, HV der Sozialversicherungsträger – Jahresdurchschnittswerte, eigene Berechnung.

Familienangehörige(r) beschäftigt gewesen ist, oder zwar einen Arbeitsplatz gehabt hat, aber aufgrund von Urlaub, Krankheit oder Ähnlichem nicht gearbeitet hat.

- Neben den drei im LFK gebräuchlichen Gruppen gibt es im Lebensunterhaltskonzept die Unterscheidungsmerkmale ‚in Elternkarenz‘, ‚Pensionist‘, ‚dauerhaft arbeitsunfähig‘, ‚haushaltsführend‘ und ‚Schüler/Student‘. Bis 2003 war es notwendig, zumindest zwölf Stunden pro Woche zu arbeiten, um als beschäftigt gelten zu können. Mit der Umstellung im Jahr 2004 ist diese Voraussetzung weggefallen. Andererseits gilt die Abgrenzung des LFK (mindestens eine Stunde pro Woche Arbeit, um als erwerbstätig gelten zu können) hier grundsätzlich nicht. Für die Zuordnung relevant ist die Selbsteinschätzung, welcher Gruppe sich die Betroffenen zugehörig fühlen.

Die Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger basieren auf den SV-Anmeldungen der Betriebe (Vollerhebung), wobei Beschäftigungsverhältnisse (nicht beschäftigte Personen!) gezählt werden. In der vorliegenden Untersuchung werden lediglich unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse (inkl. Beamte)<sup>2</sup> berücksichtigt, die ein über die Geringfügigkeitsgrenze hinausgehendes Beschäftigungsausmaß aufweisen.<sup>3</sup>

Ein direkter Vergleich der Gesamtzahlen ist wegen dieser Unterschiede zwar nicht möglich, ein Vergleich der Entwicklungen jedoch schon.

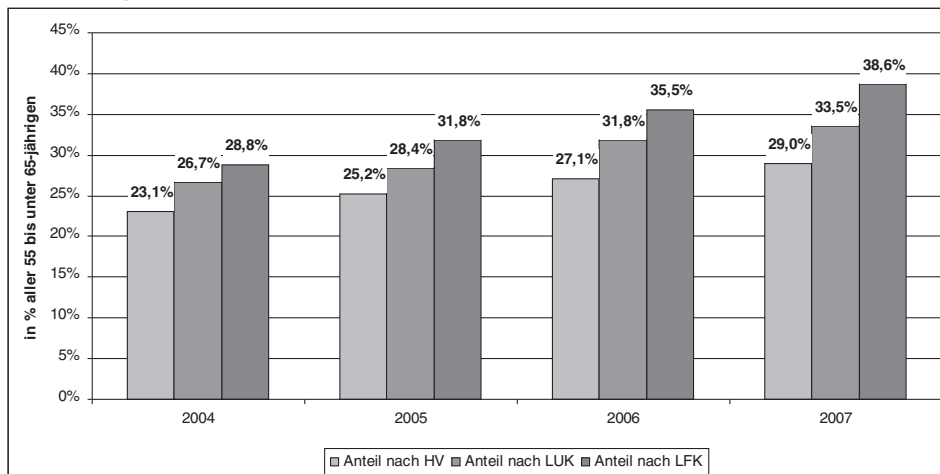
## 1.2 Eine Frage des Messkonzeptes

Die drei beschriebenen Konzepte zeigen deutlich die Grenzen der Statistik auf. Im LFK werden z. B. Personen, die zusätzlich zu ihrer Pension geringfügig beschäftigt sind, den Beschäftigten zugerechnet.<sup>4</sup> Im LUK hängt dies von der Selbsteinschätzung der/des Einzelnen ab. Die HV-Systematik erscheint am besten geeignet, um die Frage nach der Ausweitung Existenz sichernder Beschäftigung von älteren Personen zu beurteilen. Die Einschränkungen des Konzepts (siehe oben) dürfen dabei jedoch nicht ignoriert werden.

## 1.3 Entwicklung seit 2004

Obwohl jedes der drei angeführten Konzepte einen kontinuierlichen Anstieg der Beschäftigungsquote misst, sind die Unterschiede enorm. So stieg die Quote nach LFK von 28,8% im Jahr 2004 auf 38,6% 2007, jene nach LUK von 26,7% auf 33,5% und die HV-Beschäftigungsquote von 23,1% auf 29,0% (vgl. Abbildung 1). Dieser Umstand legt den Schluss nahe, dass der Anstieg in beträchtlichem Ausmaß vom verwendeten Messkonzept abhängig ist.

Auffällig ist, dass der Anstieg, gemessen in Prozentpunkten, in allen drei

**Abbildung 1: Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen (2004 bis 2007)**

Quelle: Statistik Austria, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, eigene Berechnung.

Fällen in der Gesamtheit der 55- bis 64-jährigen Personen größer ist, als jener in den beiden Teilgruppen (vgl. Tabelle 1). So stieg die Beschäftigung der gesamten beobachteten Gruppe nach LFK zwischen 2004 und 2007 um 9,8 Prozentpunkte, die der 55- bis 59-Jährigen aber nur um 7,8 Prozentpunkte und jene der 60- bis 64-Jährigen nur um 7,9. Das erklärt sich durch die Entwicklung der zugrunde liegenden Bevölkerungsdaten, auf die in weiterer Folge im Detail eingegangen wird.

Tabelle 2 zeigt einen absoluten Anstieg nach LFK von über 79.200 Beschäftigten, bei lediglich 52.200 nach LUK und 44.700 nach HV-Daten. Die Unterschiede zwischen den Messkonzepten sind bei den 60- bis 64-Jährigen besonders augenscheinlich: Der Anstieg in dieser Gruppe ist nach LFK etwa dreimal so stark wie nach LUK.

## 2. Gründe für den Anstieg der Beschäftigungsquote

### 2.1 Einflussfaktor demografische Entwicklung

Die Struktur der zugrunde liegenden Gesamtbevölkerung stellt einen wesentlichen Einflussfaktor für die Entwicklung der Beschäftigungsquote älterer Personen dar:

#### 2.1.1 Bevölkerungsrückgang

Zu beachten ist fürs Erste, dass die Zahl der Menschen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren zwischen 2004 und 2007 um 40.400 gesunken

**Tabelle 2: absolute Veränderung der Beschäftigung (2004 bis 2007)**

HV	2004	2007	Änd. 2004-07	Änd. 2004-07 in %
55 bis 59	184.869	217.260	32.391	17,5%
60 bis 64	37.877	50.214	12.337	32,6%
55 bis 64	222.746	267.474	44.728	20,1%
<b>LUK</b>				
55 bis 59	209.500	253.100	43.600	20,8%
60 bis 64	47.700	56.300	8.600	18,0%
55 bis 64	257.200	309.400	52.200	20,3%
<b>LFK</b>				
55 bis 59	219.200	272.830	53.630	24,5%
60 bis 64	58.000	83.578	25.578	44,1%
55 bis 64	277.200	356.408	79.208	28,6%

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 2004 – 2007, HV der Sozialversicherungsträger – Jahresdurchschnittswerte, eigene Berechnung.

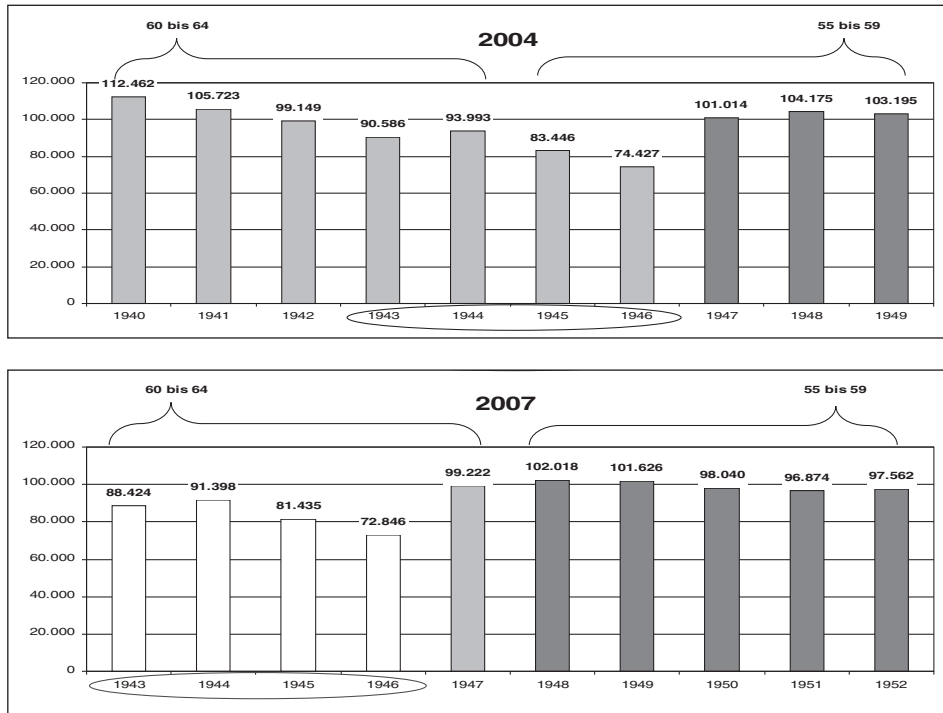
ist (vgl. Abbildung 3). Daraus folgt, dass die Beschäftigungsquote selbst dann gestiegen wäre, wenn sich die Anzahl der erwerbstätigen Personen im Vergleichszeitraum nicht verändert hätte.

### 2.2.2 Verschiebung der Gewichtung der Altersgruppen

Eine weitere, im vorliegenden Zusammenhang wichtige Einflussgröße ist die Gewichtung der Altersgruppen innerhalb der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen. Im Beobachtungszeitraum 2004 bis 2007 gab es massive Verschiebungen – mit erheblicher Auswirkung auf die Entwicklung der Beschäftigungsquote. Abbildung 2 zeigt die Bevölkerungsstruktur der Jahre 2004 und 2007 nach Geburtsjahrgängen. Auffällig ist die im Verhältnis zu den anderen relevanten Jahren unterdurchschnittliche Besetzung der Geburtsjahrgänge 1943 bis 1946. Diese Menschen waren 2004 zwischen 58 und 61 Jahre alt und damit einigermaßen gleichmäßig zwischen den 55- bis 59-Jährigen und den 60- bis 64-Jährigen aufgeteilt. 2007 war diese Gruppe jedoch bereits zwischen 61 und 64 Jahre alt und damit zur Gänze der Gruppe der 60- bis 64-Jährigen zugeordnet.

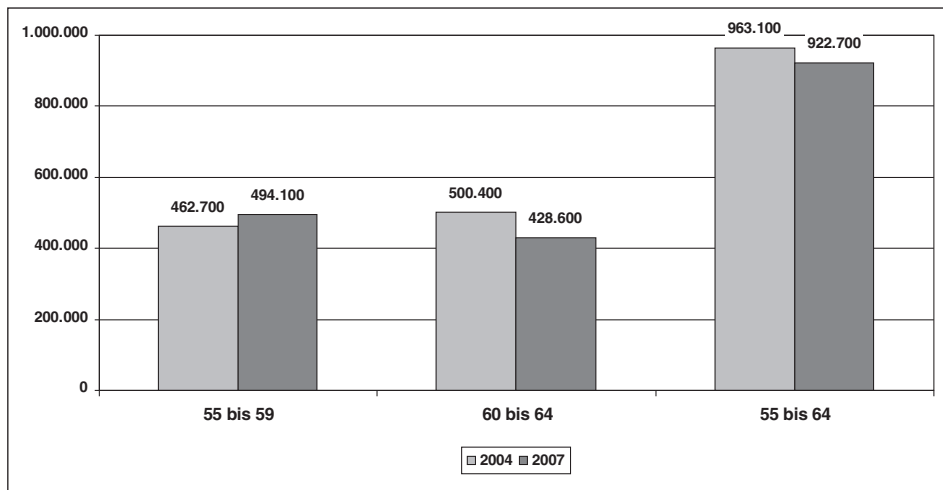
Das führte zu dem Effekt, dass sich das Verhältnis innerhalb der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen ganz erheblich zugunsten der 55- bis 59-Jährigen verschob. 2004 waren 48% der 55- bis 64-Jährigen 59 Jahre alt oder jünger, 2007 waren es 53,5%.

**Abbildung 2: Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen (2004 und 2007)<sup>6</sup>**



Quelle: Statistik Austria, interaktive Datenbank, eigene Berechnung.

**Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung der 55- bis 64-Jährigen**



Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung.

Abbildung 3 verdeutlicht die beschriebene Entwicklung und zeigt für den Zeitraum zwischen 2004 und 2007:

- einen Anstieg der Bevölkerung von 55 bis 59 um 31.400 Personen,
- einen Rückgang der Bevölkerung von 60 bis 64 um 71.800 Personen,
- und damit in Summe einen Rückgang der Bevölkerung von 55 bis 64 um 40.400 Personen.

Da die Erwerbsquote der 55- bis 59-Jährigen weit höher ist als jene der 60- bis 64-Jährigen, bewirkt diese Verschiebung in den Statistiken einen „automatischen“ Beschäftigungsanstieg der Gesamtgruppe. Das durch die Bevölkerungsentwicklung zunehmende relative Gewicht der Gruppe der 55- bis 59-Jährigen im Verhältnis zu den 60- bis 64-Jährigen hätte auch dann die Beschäftigungsquote der älteren Beschäftigten angehoben, wenn die Zahl der Beschäftigten zwischen 55 und 64 unverändert geblieben wäre.

Eine Möglichkeit, diesen statistischen Effekt zu messen, besteht darin, die Beschäftigungsquote der 55- bis 59- und jene der 60- bis 64-Jährigen des Jahres 2004 durch die veränderte Bevölkerungsstruktur 2007 zu dividieren:

$$\frac{BQ^7(55 \text{ bis } 59) 2004 * BV^6(55 \text{ bis } 59) 2007}{BV(55 \text{ bis } 64) 2007} + \frac{BQ(60 \text{ bis } 64) 2004 * BV(60 \text{ bis } 64) 2007}{BV(55 \text{ bis } 64) 2007}$$

Subtrahiert man davon die Beschäftigungsquote des Jahres 2004, ergibt sich der Beschäftigungsanstieg (in Prozentpunkten), der sich allein durch die Verschiebung des relativen Gewichts der Alterskohorten erklären lässt.

Tabelle 3 zeigt die Veränderung, die allein auf die Verschiebung des relativen Gewichts der Alterskohorten der 55- bis 59-Jährigen und der 60- bis 64-Jährigen bedingt ist. Es ergibt sich, je nach Messkonzept, eine demografisch bedingte Überbewertung der Beschäftigungsentwicklung der

**Tabelle 3: Durch veränderte Gewichtung erklärbare Erhöhung der Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen (2004 bis 2007)**

Messkonzept	statistisch ausgewiesene Änd. 2004-07 in %-pkt.	davon durch Veränd. d. rel. Gewichts der Alterskohorten erklärbar, in %-pkt.	Anteil am Gesamtanstieg
Anteil nach HV	5,9	1,8	30,4%
Anteil nach LUK	6,8	2,0	28,8%
Anteil nach LFK	9,8	2,0	20,0%

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 2004-2007, HV der Sozialversicherungsträger – Jahresdurchschnittswerte, eigene Berechnung.

55- bis 64-Jährigen zwischen 1,8 und 2,0 Prozentpunkten. Das bedeutet, dass zwischen 20% und 30% des Anstiegs der Beschäftigungsquote allein auf eine Verschiebung der Altersstruktur zurückzuführen sind.

## 2.2 Unterschiedliche Entwicklung bei Frauen und Männern

Die Entwicklung nach Geschlecht zeigt einen jeweils ähnlich starken absoluten Beschäftigungsanstieg bei Männer und Frauen. Dabei zeigt sich, dass der Anstieg bei den 55- bis 59-Jährigen stärker von den Frauen, der der 60- bis 64-Jährigen – wenig überraschend wegen des unterschiedlichen Pensionsantrittsalters – weit stärker von den Männern getragen wird. Auch hier gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den drei Messkonzepten: So stieg z. B. nach LFK die Beschäftigung bei den 60- bis 64-Jährigen um 7.400 Frauen, nach LUK jedoch nur um 200 (vgl. Tabelle 4)!

**Tabelle 4: Anstieg der Beschäftigungsquote nach Geschlecht (2004 bis 2007)**

Entwicklung nach Geschlecht		HV		LUK		LFK	
		in PP <sup>1)</sup>	absolut	in PP <sup>1)</sup>	absolut	in PP <sup>1)</sup>	absolut
Männer	55 bis unter 60	2,2	13.368	3,5	18.000	5,8	23.665
	60 bis unter 65	6,7	9.693	6,6	8.500	11,6	18.145
	55 bis unter 65	6,5	23.061	7,5	26.500	11,0	41.810
Frauen	55 bis unter 60	5,8	19.023	8,3	25.700	9,8	29.965
	60 bis unter 65	1,7	2.644	0,9	200	4,5	7.433
	55 bis unter 65	5,3	21.667	6,2	25.900	8,8	37.398

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 2004 – 2007, HV der Sozialversicherungsträger – Jahresdurchschnittswerte, eigene Berechnung. 1) Prozentpunkte.

## 2.3 Einflussfaktor mithelfende Angehörige

Das LFK teilt die beschäftigten Personen in ‚Unselbstständige‘ und ‚Selbstständige und Mithelfende‘ ein. Mit einer Umstellung der Befragung zwischen den Jahren 2006 und 2007 ist es zur Veränderung der Erfassung und damit zur Überbewertung der ‚Mithelfenden‘ (einer Untergruppe in der Kategorie ‚Selbstständige und Mithelfende‘) gekommen. Ein Vergleich der Zahlen zeigt, dass die Mithelfenden im Jahr 2004 0,7 Prozentpunkte der erwerbstätigen 55- bis 64-Jährigen ausmachten, 2005 1,2 Prozentpunkte, 2006 1,3 Prozentpunkte und 2007 2,6 Prozentpunkte. Das bedeutet, dass der Anstieg zwischen 2004 und 2006 0,6 Prozentpunkte betragen hat,



jener im Jahr danach 1,3 Prozentpunkte, also mehr als doppelt so groß war (vgl. Tabelle 5).

Aus den vorhandenen Daten lässt sich die Überbewertung der ‚Mithelfenden‘ im Jahr 2007 nicht abschließend beurteilen. Geht man aber davon aus, dass der Anstieg einigermaßen konstant erfolgt ist (ähnlich dem Beschäftigungsanstieg insgesamt), so ist es wahrscheinlich, dass ein Wachstum von durchschnittlich 0,3 Prozentpunkten zwischen 2004 und 2006 sich auch im Jahr 2007 fortsetzte. Diese Annahme führt zum Schluss, dass die ‚Mithelfenden‘ 2007 eher 1,6 Prozentpunkte ausmachen dürften, anstatt der ausgewiesenen 2,6 Prozentpunkte. Von dieser Annahme ausgehend, ist der Beschäftigungsanstieg nach LFK allein aufgrund der Überbewertung der ‚Mithelfenden‘ um etwa einen Prozentpunkt zu hoch ausgewiesen.

**Tabelle 5: Entwicklung der Beschäftigung der ‚Mithelfenden‘ in % der Gesamtbevölkerung der Gruppe 55 bis 64 (2004 bis 2007)**

Altersgruppe	2004	2005	2006	2007	Ø Anstieg pro Jahr 2004-06	Anstieg 2006-07
55 bis 64	0,7%	1,2%	1,3%	2,6%	0,3 PP <sup>1)</sup>	1,3 PP <sup>1)</sup>

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 2004, 2005, 2006, 2007, Tabelle D4, eigene Berechnung.  
1) Prozentpunkte.

## 2.4 Einflussfaktor Altersteilzeit

Die starken Zuströme zur Altersteilzeit bis Ende 2003 beruhten meist auf Blockzeitvereinbarungen. 2004 war der Großteil dieser Gruppe noch in der Vollarbeitsphase, 2007 hingegen in der Freistellungsphase. Obwohl sie de facto bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren, wurden diese Menschen zumindest im Rahmen von HV-Statistik und LFK als beschäftigt gezählt.<sup>10</sup>

Für Altersteilzeitvereinbarungen, die bis Ende 2003 abgeschlossen wurden, wird keine Einteilung darüber ausgewiesen, wie viele Personen eine Blockzeitvereinbarung getroffen haben. Unterstellt man eine Verteilung vergleichbar mit jener des Altersteilzeitgeldes ab 2004, so ist davon auszugehen, dass etwa drei von vier Personen Blockzeitvereinbarungen in Anspruch genommen hatten und (aufgrund des Beginns der Altersteilzeit vor 2004) sich 2007 auch bereits in der Ruhephase befanden. Aufgrund der Datenlage ist eine Aussage über das genaue Ausmaß der dadurch entstandenen Überbewertung der Beschäftigungsquote nicht möglich. Es ist aber davon auszugehen, dass von den 20.200 Personen, die 2007 im Rahmen einer Altersteilzeitvereinbarung (alte Regelung) vom AMS als beschäftigt ausgewiesen worden sind,<sup>11</sup> etwa 15.000 de facto bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren.

## 2.5 Einflussfaktor Anhebung des Pensionsantrittsalters

Das gesetzliche Antrittsalter für vorzeitige Alterspensionen lag bis Mitte 2004 für Frauen bei 56,5 Jahren und für Männer bei 61,5 Jahren (Anhebung durch die Pensionsreform 2000 ausgehend von 55 bzw. 60 Jahren). Mit der Pensionsreform 2003 wurde die vorzeitige Alterspension bei Arbeitslosigkeit sofort, jene bei langer Versicherungsdauer – durch die Anhebung des Antrittsalters auf 60 bzw. 65 Jahre bis zum Jahr 2017 – etappenweise abgeschafft.

Im Rahmen der Pensionsreform 2004 wurde mit der Einführung der Korridorpension wieder die dauerhafte Möglichkeit eines „vorzeitigen“ Pensionsantritts mit 62 Jahren geschaffen. Das Korridorpensionsalter von 62 Jahren gilt sowohl für Männer als auch für Frauen. Das bedeutet aber, dass die Korridorpension bis zum Jahr 2028 für Frauen keine Rolle spielt – bis dahin liegt das Regelpensionsalter für Frauen unter 62 Jahren.

Abgesehen von der zeitlich befristeten Langzeitversichertenregelung, die Männern bei 45 Beitragsjahren noch einen Pensionsantritt ab 60 Jahren, Frauen bei 40 Beitragsjahren einen Pensionsantritt ab 55 Jahren eröffnet, besteht für Männer nunmehr frühestens ab 62 Jahren die Möglichkeit, eine Alterspension in Anspruch zu nehmen. Für Frauen wirkt die schrittweise Erhöhung des frühestmöglichen Antrittsalters fort, bis letztlich ab 2028 ebenfalls 62 Jahre erreicht sind. Gegen Ende 2007 betrug dieses 57,5 Jahre und lag damit rund ein Jahr über jenem des Jahres 2004.

Die Erwerbsbeteiligung älterer Personen wird logischerweise von der Anhebung des Pensionsantrittsalters für vorzeitige Alterspensionen mit beeinflusst. Der Anstieg der Beschäftigungsquoten war in den jeweils betroffenen Altersgruppen (Männer 60-64, Frauen 55-59) merklich stärker als in den von der Altersanhebung nicht betroffenen Altersgruppen (vgl. Tabelle 4).

## 2.6 Einflussfaktor Konjunkturaufschwung

Der Zeitraum 2004 bis 2007 stellt eine Phase konjunkturellen Aufschwungs dar. Das durchschnittliche reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts lag bei 3,0% pro Jahr, im Vergleich zu 1,0% in den Jahren 2001 bis 2003. Dieser Anstieg hat sich in der Beschäftigungsquote der 25- bis 54-Jährigen niedergeschlagen (Personen im Haupterwerbsalter). Diese stieg nach HV von 67,8% im Jahr 2004 auf 68,8% im Jahr 2007, nach LUK von 78,8% auf 80,4% und nach LFK von 82,6% auf 84,0%. Dieser Anstieg ist zwar geringer als jener in der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen, ein vergleichbarer Trend ist jedoch erkennbar (vgl. Tabelle 6).

**Tabelle 6: Anstieg der Beschäftigungsquote der 25- bis 54-Jährigen (2004 bis 2007)**

	2004	2007	Änd. 2004-07 in %-pkt.
HV 1)	67,8%	68,8%	1,0
LUK	78,8%	80,4%	1,6
LFK	82,6%	84,0%	1,4

Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung 2004 und 2007, HV der Sozialversicherungsträger. 1) Unselbstständige und Beamte.

### 3. Fazit und Zusammenfassung

Der Anstieg der Erwerbsquote bei 55- bis 64-jährigen Personen zwischen 2004 und 2007 ist auf den ersten Blick beeindruckend. Bei genauem Hinsehen treten jedoch Effekte zutage, die das Ausmaß des Anstiegs deutlich relativieren:

- die statistische Messmethode: Der Anstieg nach LFK fällt um drei Prozentpunkt stärker aus als nach LUK und um fast vier Prozentpunkte als jener nach HV-Daten,
- die demografische Entwicklung, inklusive der Verschiebung der Gewichtung innerhalb der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen hin zu den 55- bis 59-Jährigen,
- die Überbewertung der Mithelfenden in der Arbeitskräfteerhebung 2007,
- die Einbeziehung von Personen in die Beschäftigtenstatistik, die sich in der Ruhephase der Altersteilzeit befinden.

Der darüber hinausgehende tatsächliche Anstieg der Beschäftigungsquote bei den 55- bis 64-Jährigen wird von der Erhöhung des Pensionsantrittsalters und der gesamtwirtschaftlichen Erholung ab 2004 getragen.

Von den HV-Daten ausgehend, ist bei Berücksichtigung der demografischen Effekte und der Verzerrungen durch die Altersteilzeitregelung von einem Anstieg der Beschäftigungsquote älterer Personen von maximal 3 bis 3,5 Prozentpunkten auszugehen.

Es ist folglich große Vorsicht geboten, wenn unter Verweis auf statistisch ausgewiesene Werte von einer massiven Verbesserung der Beschäftigungssituation bei älteren ArbeitnehmerInnen gesprochen wird. So sagte der damalige Wirtschaftsminister Bartenstein am 1. 7. 2008 zur APA: „Durch das Auslaufen der Frühpensionssysteme und andere Maßnahmen steigt die Beschäftigungsquote der älteren Menschen stark, und das ist gut so.“

Die reale Entwicklung war selbst in den sehr guten Wirtschaftsjahren 2004 bis 2007 für die älteren ArbeitnehmerInnen eine wesentlich weniger günstige.

Der aktuelle Wirtschaftseinbruch und zusätzlich der in naher Zukunft auf uns zukommende Übertritt der stark besetzten Geburtsjahrgänge der Baby-Boom-Generation vom Haupterwerbsalter in das höhere Erwerbsalter machen es notwendig, dass der Verbesserung der Erwerbchancen älterer ArbeitnehmerInnen auch in Zukunft ein ganz zentraler Stellenwert in der Arbeitswelt und der Beschäftigungspolitik eingeräumt wird.

## Anmerkungen

- \* Der Autor dankt Margit Epler, Erik Türk und Josef Wöss für ihre Unterstützung.
- <sup>1</sup> Die Arbeitskräfteerhebung beruht auf den Ergebnissen des Mikrozensus, einer Befragung, deren Systematik zwischen 2003 und 2004 weitreichend verändert wurde. Eine wesentliche Neuerung war die Einführung der kontinuierlichen Befragung, wodurch die Datenerhebung nicht mehr auf bestimmte Monate beschränkt ist. Auf diese Weise konnten Ergebnisverzerrungen reduziert und saisonale Verläufe besser dargestellt werden. Aufgrund dieser Änderungen wäre ein Vergleich der Daten ab 2004 mit jenen bis 2003 wenig aussagekräftig.
  - <sup>2</sup> Mit und ohne Berücksichtigung präsenzdienstleistender Personen und KRG- bzw. KBG-BezieherInnen, die sich zuvor in einem aufrechten Dienstverhältnis befunden haben.
  - <sup>3</sup> Zusätzlich zu den hier verwendeten Daten unselbstständig Beschäftigter (ArbeiterInnen, Angestellte und BeamtenInnen) werden vom HV die Beschäftigungsdaten Selbstständiger (GSVG), freiberuflich Selbstständiger (FSVG) und von Bauern (BSVG) erfasst. Diese werden unabhängig von Unselbstständigen ausgewiesen und sind zum Teil nicht in vergleichbarem Ausmaß verfügbar.
  - <sup>4</sup> Die Analyse der Stärken und Schwächen des Labour Force-Konzepts allein wäre einen eigenen Artikel wert.
  - <sup>5</sup> Vergleicht man diese Zahlen mit jenen der Lebendgeborenen der jeweiligen Jahre, gibt es nur beschränkt Übereinstimmungen. Es ist anzunehmen, dass der Zustrom von GastarbeiterInnen, beginnend in den 1970er-Jahren, neben dem Bevölkerungsrückgang infolge des 2. Weltkriegs ein bestimmender Faktor für die Bevölkerungsstruktur des Jahres 2007 ist.
  - <sup>6</sup> Die Arbeitskräfteerhebung weist die Bevölkerung nur in 5-Jahres-Kohorten aus, weshalb für Abbildung 2 eine andere Quelle verwendet werden musste. Die Summen der Werte in Abbildung 2 stimmen daher nicht genau mit jenen in Abbildung 3 überein.
  - <sup>7</sup> Beschäftigungsquote.
  - <sup>8</sup> Bevölkerung.
  - <sup>9</sup> Der Autor dankt Dr. Eichwalder von Statistik Austria für diese Information.
  - <sup>10</sup> Da das LUK, wie bereits erwähnt, auf Selbsteinschätzung der befragten Personen beruht, ist dort eine eindeutige Zuordnung nicht möglich.
  - <sup>11</sup> Vgl. AMS Österreich – Arbeitsmarktdatenbank: LB 550.

## Literatur

- Arbeit und Alter, eine Initiative von Industriellenvereinigung, Bundesarbeitskammer, Wirtschaftskammer Österreich und Österreichischem Gewerkschaftsbund; <http://www.arbeitundalter.at> (erstellt 2002).
- Arbeiterkammer Wien, Das neue Pensionsrecht: für wen gilt was im Jahr 2006 (Wien 2006).
- Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktdatenbank (<http://iambweb.ams.or.at/ambweb/AmbwebServlet?trn=start>).
- Austria Presse Agentur – OTS, [http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS\\_20080701\\_OTS0208](http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20080701_OTS0208).
- Biel, Kai; Templ, Norbert (Hrsg.), Europa altert – na und? (= Sozialpolitik in Diskussion 4, Arbeiterkammer Wien, Wien 2007).
- Eurostat, Eurostat-Datenbank, [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?\\_pageid=1996,45323734&\\_dad=portal&\\_schema=PORTAL&screen=welcomeref&open=/&product=REF\\_SI\\_EM&depth=2](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=1996,45323734&_dad=portal&_schema=PORTAL&screen=welcomeref&open=/&product=REF_SI_EM&depth=2).
- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Beschäftigungsstatistik – Jahresergebnisse 2004 (Wien 2006).
- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Beschäftigungsstatistik – Jahresergebnisse 2005 (Wien 2006).
- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Beschäftigungsstatistik – Jahresergebnisse 2006 (Wien 2007).
- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Beschäftigungsstatistik – Jahresergebnisse 2007 (Wien 2008).
- Schönbauer, Ulrich, Ältere im Betrieb (=Sozialpolitik in Diskussion 1, Arbeiterkammer Wien, Wien 2006).
- Statistik Austria, interaktive Datenbank SuperSTAR; <http://sdb.statistik.at/superwebguest/login.do?guest=guest&db=dbbevstprog>.
- Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung, Ergebnisse des Mikrozensus 2004 (Wien 2006).
- Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung, Ergebnisse des Mikrozensus 2005 (Wien 2006).
- Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung, Ergebnisse des Mikrozensus 2006 (Wien 2007).
- Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung, Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Wien 2008).
- Türk, Erik, generelle ALV- Beitragsbefreiung für ältere Beschäftigte (= unveröff. Arbeitspapier, Arbeiterkammer Wien, Wien 2007).

## NEUERSCHEINUNGEN

Walter Otto Ötsch, Claus Thomasberger (Hg.)

### Der neoliberale Markt-Diskurs

Ursprünge, Geschichte, Wirkungen



Die gegenwärtige Krise ist auch eine Krise des neoliberalen Projekts, das die Gesellschaft nachhaltig verändert hat. Es beruht auf dem vorbehaltlosen Glauben an die Selbstregulierung eines blinden Mechanismus und an die segensreichen Wirkungen der Marktkräfte. Ziel des Buches ist es, den gemeinsamen Kern der unterschiedlichen marktradikalen Denkrichtungen herauszuarbeiten, die neoliberale Epoche von früheren Stadien zu unterscheiden, den Einfluss von Theorien auf den öffentlichen Diskurs zu untersuchen, und ihre Durchsetzung im Zusammenhang mit einem Meinungsklima zu sehen, zu dem Ökonom aktiv beigetragen haben.

276 Seiten, 29,80 €, ISBN 978-3-89518-732-2

Arno Bamme, Wilhelm Berger, Caroline Gerschlager, Luise Gubitzer (Hg.)

### Der kalte Blick der Ökonomie



30 Gespräche über den Zustand der Ökonomie und Ökonomie mit Elmar Altvater, Robert Ayres, Rudolf Bahro, Leonhard Bauer, Hans-Christoph Binswanger, Kurt Dopfer, Faye Duchin, Jean-Pierre Dupuy, Wolfgang Edelmüller, André Gorz, Heinz-Dieter Hausteil, Wassily W. Leontief, Christian Lutz, Harry Maier, Ernest Mandel, Andreas Novy, Theresia von Oertzen, Reinhard Pirker, Michael Pollak, Kurt Rothschild, Stefan Schleicher, Gerhard Schwarz, Rolf Schwendter, Ota Sik, Rolf Steppacher, Ulrich Thielemann, Herbert Walther, Claudia von Werlhof, Helmut Willke

908 Seiten, 2 Bände, 69,80 €, ISBN 978-3-89518-726-1

# metropolis-Verlag

Metropolis-Verlag

Bahnhofstr. 16a, D-35037 Marburg

[www.metropolis-verlag.de](http://www.metropolis-verlag.de)